

Niederglatt

Gemeinde Oberuzwil, Wahlkreis Wil, Kanton St. Gallen

ISOS
Ortsbilder®

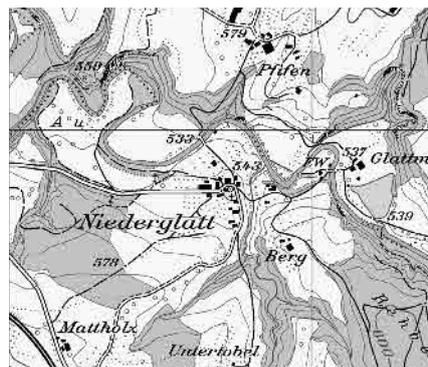


Flugbild Bruno Pellandini 2008, © BAK

Abgeschiedener Kleinstweiler auf Wiesterrasse über dem landschaftlich reizvollen Glatttal. Um Strassenverzweigung konzentrierte, von regelmässig angelegten Baumgärten umgebene Bebauung mit bäuerlich geprägtem Platzraum und im 18. Jahrhundert erneuerter Kirche in insularer Situation.



Siegfriedkarte 1879



Landeskarte 2002

Weiler

☒	☒	☒	Lagequalitäten
☒	☒	☒	Räumliche Qualitäten
☒	☒		Architekturhistorische Qualitäten



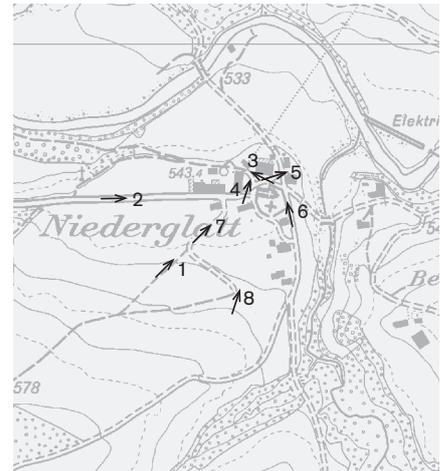
1



2



3



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2006: 1-8



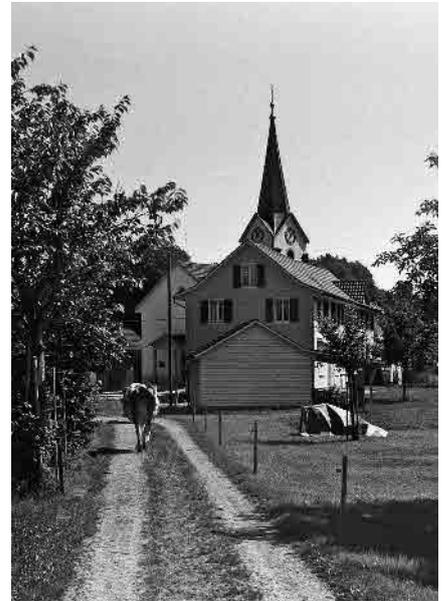
4



5 Wirtschaft «Zum Engel»



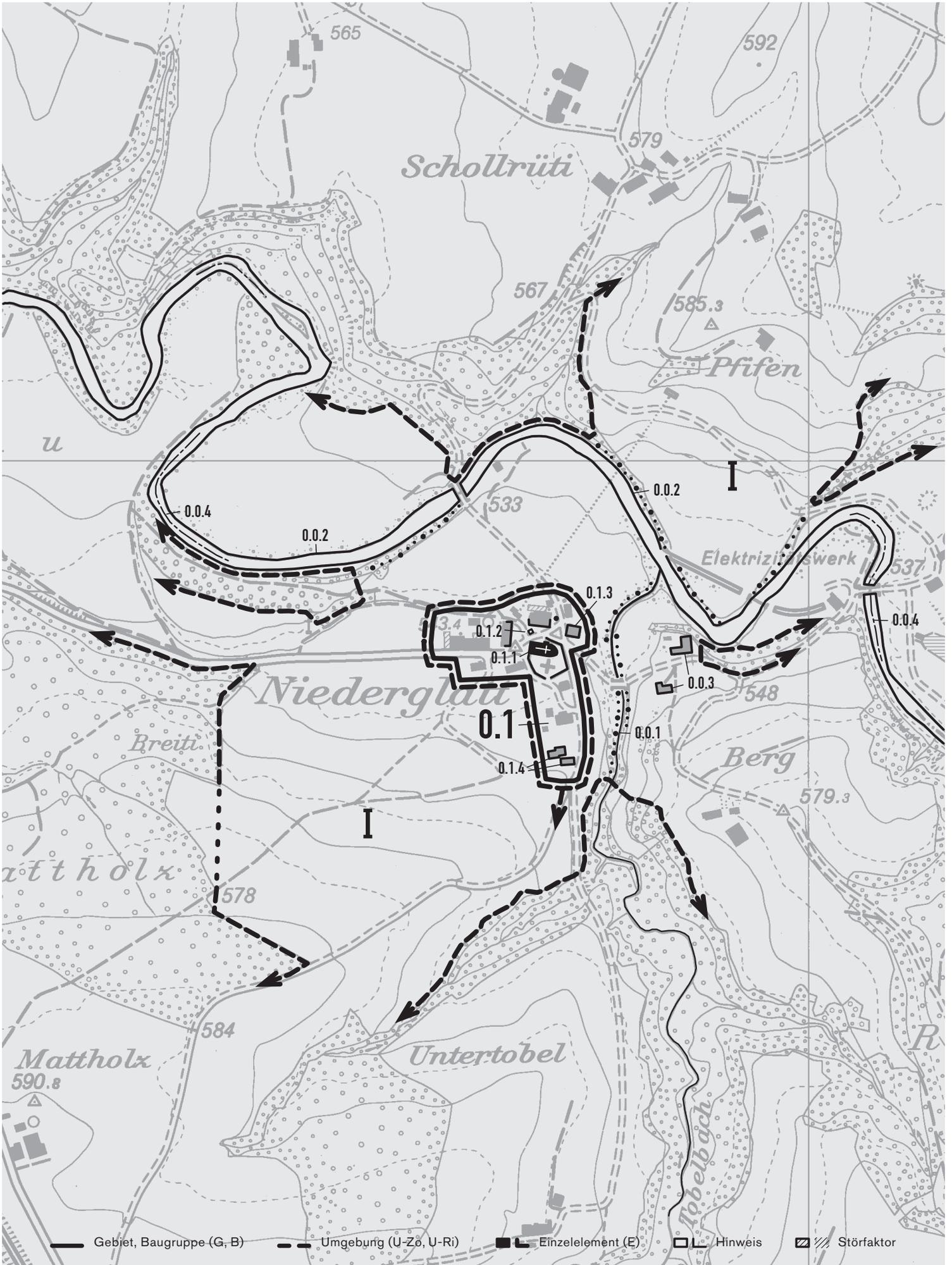
6 Kath. Pfarrkirche und Wirtschaft



7



8



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.1	Gesamter alter Siedlungsbereich auf Hangterrasse links der Glatt	A	×	×	×	A			1,3-6,8
E	0.1.1	Kath. Pfarrkirche St. Felix und Regula inmitten des ummauerten Friedhofs, im Kern hist. Bau; 1788 Chor-Neubau und Erneuerung des Schiffs				×	A	o		1,2,4,6,8
	0.1.2	Bäuerlich geprägter Platzraum, mit Brunnen von 1972 und Kastanienbaum						o		3-5
	0.1.3	Taufständige Wirtschaft «Zum Engel», holzverschindelte 2-gesch. Holzkonstruktion, wohl 18. Jh., davor schattige Gartenwirtschaft						o		5,6
	0.1.4	Primarschulhaus, 2-bündige Anlage mit Eingangshalle: 2-gesch. Satteldachbau, M. 20. Jh., und neuer holzverkleideter Pavillon						o		8
U-Ri	I	Glatttal und Hangterrasse; Wieslandschaft, schöne Obstbaumgärten in Ortsnähe	a			×	a			1,2,7
	0.0.1	Baumbestandener Tobelbach, der mäandrierenden Glatt zufließend						o		
	0.0.2	Glatt, von Büschen und Bäumen gesäumter Grenzbach						o		
	0.0.3	Zwei ältere Bauernhöfe am Hang dem Ort gegenüber						o		
	0.0.4	Bezirksgrenze Untertoggenburg/Wil						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

In einer Urkunde aus dem Jahr 731 oder 736 taucht die Bezeichnung «villa Clata» auf. Unklar ist, ob sie sich auf Nieder- oder Oberglatt (Gemeinde Flawil) bezieht. Als «Nidrenglatt» wurde der Ort 1353 beurkundet; später, nämlich 1388, fand ein Gotteshaus Erwähnung. Im Mittelalter unterstand Niederglatt dem gräflichen Niedergericht Homberg; kirchlich gehörte es zur Pfarrei Gossau. 1468 kam die Abtei St. Gallen durch Kauf in den Besitz des gesamten Toggenburgs. Fortan war der jeweils herrschende Fürstabt Landesherr. Die Reformation setzte sich bei den Ortsansässigen 1528 durch; eine Minderheit kehrte nach 1532 zum katholischen Glauben zurück. 1556 veranlasste der Fürstabt die Wiederaufnahme des katholischen Gottesdienstes. Zur Pfarrkirche erhoben, blieb das Niederglatter Gotteshaus bis 1848 paritätisch, danach diente es nur noch den Katholiken. Bereits 1788 waren der Chor komplett neu erbaut und das Kirchenschiff erneuert worden (0.1.1). Das Baujahr des 1850 erhöhten Kirchturms ist nicht bekannt.

Mehr als 300 Jahre dauerte die äbtische Herrschaft, bis sie 1798 beim Einmarsch der französischen Truppen zusammenbrach. 1803, bei der Gründung des Kantons St. Gallen, kam Niederglatt zur politischen Gemeinde Degersheim, aber schon am 9. Mai 1804 zur politischen Gemeinde Oberuzwil.

Die kleine bäuerliche Siedlung ist auf der Siegfriedkarte von 1879 als winzige Baugruppe eingezeichnet. Unschwer ist die an einer Wegkreuzung stehende Kirche als ihr Schwerpunkt zu erkennen. Um die Kirche herum sind nur fünf Bauten gruppiert. Im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert stiessen weitere Gebäude dazu: eine Doppelscheune im Westen, eine Remise an der nördlichen Terrassenkante und zwei Häuser am Feldweg, der hangaufwärts in die Hügellandschaft führt. Seither hat sich das einfache Siedlungsbild nicht mehr verändert – auch nicht durch den Bau des Primarschulhauses (0.1.4). Um 1900 lebten die wenigen Ortsansässigen hauptsächlich von der Landwirtschaft (Ackerbau, Viehzucht) und der Stickerei. Noch heute ist der Weiler von bäuerlichem Leben und Arbeiten geprägt.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Niederglatt befindet sich in der dünn besiedelten östlichen Hügellandschaft der Gemeinde Oberuzwil im Grenzbereich zum Bezirk Wil (0.0.4). Der kleine Weiler liegt auf einer Hangterrasse über dem linken Ufer der eingegrabenen Glatt (0.0.2). Obstbaumbestandenes Wies- und Weideland breitet sich nach allen Seiten aus (I): Nach Norden und Osten fällt es ins Glatttal ab, nach Süden steigt es von Wäldern begrenzt gemächlich an.

Wer sich dem Ort von Westen her nähert, taucht in eine intakte Kulturlandschaft ein, nimmt zunächst dichte Baumgärten wahr und schliesslich, am Ende der schnurgeraden Landstrasse, den weissen Baukörper der Pfarrkirche mit dem alles überragenden Spitzhelm ihres angebauten Kirchturms (0.1.1). Er weist den Weg ins Zentrum des Orts (0.1). Die profane Bebauung – sechs Hauptbauten, drei grosse Stallscheunen, eine Remise – erschliesst sich nach und nach durch Abschreiten der inneren bäuerlichen Gasse. Einzelne Bauten sind gleichmässig um den Sakralbau gruppiert, andere stehen entlang der Terrassenkante. Diese ist wegen eines Bacheinschnitts im Osten (0.0.1) winkelförmig ausgebildet, woraus das für Niederglatt typische L-förmige Siedlungsbild resultiert. Der Kirche als baulichem Schwerpunkt entspricht räumlich der zentrale Platzraum (0.1.2). Er ist mit einem neuen Brunnen bestückt und als Längsrechteck definiert durch den verputzten Steinbau der Kirche, den verschindelten Holzbau der Wirtschaft «Zum Engel» (0.1.3) sowie durch zwei Stallscheunen. Am Platzrand prangt ein grosser Kastanienbaum. Die Lücken zwischen den einzelnen Bauten erlauben reizvolle Durchblicke in die landwirtschaftlich genutzte Nahumgebung, in den hügeligen Hintergrund und – von der Terrassenkante aus – ins Glatttal.

Neben der alten Kirche ist auch die neue Primarschule (0.1.4) vollständig gemauert und verputzt. Dagegen sind das Pfarrhaus, das alte Schulhaus, zwei Wohnhäuser und die Wirtschaft «Zum Engel» reine Holzkonstruktionen auf Mauersockel. Alle diese Gebäude sind mit einem Holz- oder Eternitschindelschirm bekleidet. Das typische Toggenburger Bauernhaus

kommt im Ort nur einmal vor: im wohl über 200-jährigen behäbigen Giebelbau des Wirtshauses. Die übrigen Holzhäuser stammen aus dem 19. oder frühen 20. Jahrhundert. Die Wirtschaftsbauten – verbretterte Scheunen unter ausladendem Satteldach mit gemauertem Stallteil – und die Remise sind wohl im 19. oder im frühen 20. Jahrhundert entstanden.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Keinen weiteren Ausbau der Zufahrtsstrasse, des Platzraums und der schmalen bekiesten Wege erlauben.

Bäuerlich geprägte Vorbereiche respektive Werkplätze in ihrer ursprünglichen Beschaffenheit bewahren.

Pflanzgärten und Grasflächen in den Zwischenbereichen und die durchgrünten bäuerlich-ländlichen Ortsrandbereiche sowie die Laubbäume im Innern als Teile der Ganzheit pflegen und schützen.

Charakter der Holzbauweise mittels traditioneller Materialien bewahren.

Betrieblich notwendige An- und/oder Nebenbauten nur unter Aufsicht der Denkmalpflege durchführen.

Hochstämmige Obstbaumkulturen insbesondere im Umkreis der Siedlung pflegen und schützen.

Bewertung

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten dank der subtil auf die Topographie eingehenden, in die von Waldstücken begrenzte Wieslandschaft eingebetteten Kleinsiedlung mit zum Teil ausgedehnten Obstbaumgärten und dank der silhouettenwirksamen Kirche mit spitzhelmigem Turm. Typisch ländliche Wechselwirkung von Siedlung und Landschaft.

☒☒/ Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten dank der Platzbildung in Ortsmitte und der klaren Hierarchie in der Bebauung, dank der noch bäuerlich geprägten Vor- und Zwischenbereiche und der subtilen Übergänge in die Nahumgebung mit regelmässig angelegten Obstbaumgärten.

☒☒ Architekturhistorische Qualitäten

Gewisse architekturhistorische Qualitäten wegen der markanten Pfarrkirche mit spitzhelmigem Turm, der holzverschindelten Wirtschaft «Zum Engel», des alten Pfarr- und Schulhauses und wegen der regional-typischen Wirtschaftsbauten.

2. Fassung 06.2006/fsr

Filme Nr. 10 010 (2006)
Fotograf: Fritz Schemmer

Koordinaten Ortsregister
730.709/254.799

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz